

FETT  
NÄP  
F  
CHEN  
FÜH  
RER

**CON  
BOOK.**

**Fettnäpfchenführer Niederlande**  
Holland *niet* in Not  
ISBN 978-3-95889-175-3

**Katja Frehland**, geboren in Konstanz, ist Historikerin und Autorin.  
Sie lebt und arbeitet in Oldenburg.

**Fettnäpfchenführer Niederlande**  
Holland *niet* in Not  
ISBN 978-3-95889-175-3

# NIE DER PAN DE

FETT  
NÄP  
FCHEN  
FÜH  
RER

HOLLAND *NIET* IN NOT

KATJA FREHLAND

**Fettnäpfchenführer Niederlande**  
Holland *niet* in Not  
ISBN 978-3-95889-175-3



# INHALT

- 1 IM LAND VON FRAU ANTJE . . . . . 9**  
Wo Holland wirklich liegt
- 2 KRIEG IST VORBEI! . . . . . 16**  
Englisch als neutrale Sprache
- 3 FALSCH FREUNDE . . . . . 22**  
Niederländisch-deutsche Verwechslungsgefahren
- 4 LEKKER! . . . . . 28**  
Hagelkörner im Frühstücksraum
- 5 IM FEGEFUEER . . . . . 34**  
Religion und Klischees
- 6 TYPISCH DEUTSCH!. . . . . 40**  
Wie der Niederländer (nicht) aussehen will
- 7 EIN TÄSSCHEN IN EHREN . . . . . 48**  
Kaffeekult und gezelligheid
- 8 LUFTKÜSSE IN AMSTERDAM. . . . . 55**  
Begrüßung leicht gemacht
- 9 KEINE UMSTÄNDE! . . . . . 61**  
Mittagessen im Käseland
- 10 GEHT SCHON KLAR! . . . . . 68**  
Mit dem Fahrrad durch Amsterdam

<b>11 KEKSCHEN ZUM KAFFEE? . . . . .</b>	<b>76</b>
Ein Getränk – ein Keks	
<b>12 PAS OP! . . . . .</b>	<b>84</b>
Autofahren in den Niederlanden	
<b>13 ORANJE OBEN . . . . .</b>	<b>93</b>
Der Tag des Königs	
<b>14 VEREHRTER HERR PROFESSOR . . . . .</b>	<b>104</b>
Von Anzügen und Krawatten	
<b>15 (K)EINE FRAGE DER HÖFLICHKEIT? . . . . .</b>	<b>113</b>
Auf Du mit dem Sie	
<b>16 PIKANT! . . . . .</b>	<b>119</b>
Niederländischer Lakritz-Kult	
<b>17 ESSEN AUS DER WAND. . . . .</b>	<b>124</b>
Herzhaftes für zwischendurch	
<b>18 PALAVERN, PARLIEREN ODER KONVERSIEREN? . . . .</b>	<b>130</b>
Niederländische Gesprächskultur	
<b>19 MORDSHUNGER. . . . .</b>	<b>135</b>
Einladung am Abend	
<b>20 GEFELICITEERD! . . . . .</b>	<b>141</b>
Geburtstag feiern	
<b>21 URLAUBSPLÄNE. . . . .</b>	<b>148</b>
K(!)eine Organisationstalente	
<b>22 LAND VOLLER FRÖSCHE . . . . .</b>	<b>153</b>
Der Stolz der Niederländer	

<b>23 NICHTS WIE WEG!</b> . . . . .	<b>160</b>
Burgen im Sand	
<b>24 ZUM ANBEISSEN</b> . . . . .	<b>164</b>
Im niederländischen Supermarkt	
<b>25 MANSCHEN ERLAUBT</b> . . . . .	<b>171</b>
Die niederländische Küche	
<b>26 GROSS ODER KLEIN?</b> . . . . .	<b>180</b>
Richtig schreiben auf Niederländisch	
<b>27 AUF EMPFEHLUNG VON</b> . . . . .	<b>187</b>
Bewerben und vorstellen	
<b>28 UND WAS SAGST DU DAZU?</b> . . . . .	<b>194</b>
Arbeits- und Sitzungskultur	
<b>29 ARBEITEN BIS ZUM UMFALLEN</b> . . . . .	<b>201</b>
Wenn der Chef ein Machtwort spricht	
<b>30 KLEINE MÄUSCHEN.</b> . . . . .	<b>207</b>
Süßer Start ins Leben	
<b>31 FLIEGENDE PFEFFERNÜSSE</b> . . . . .	<b>213</b>
Weißer Klaus und schwarzer Peter	
<b>32 KOPFSTÖSSE UND SCHWARZE AFGHANEN</b> . . . . .	<b>224</b>
Amsterdam bei Nacht	
<b>33 POST AM LAUFENDEN METER.</b> . . . . .	<b>231</b>
Traditionelles rund um Weihnachten	
<b>34 OLIEBOLLEN UND KEIN BLATT VOR DEM MUND.</b> . . . .	<b>236</b>
Aus dem Herzen keine Mördergrube machen	

<b>EPILOG</b> . . . . .	<b>242</b>
Gelukkig nieuwjaar!	
<b>ANHANG</b> . . . . .	<b>243</b>
10 Dinge, die Sie getan haben müssen	
<b>ANHANG</b> . . . . .	<b>245</b>
10 Dinge, mit denen Sie sich blamieren	
<b>GLOSSAR</b> . . . . .	<b>247</b>



# 1

# IM LAND VON FRAU ANTJE

WO HOLLAND WIRKLICH LIEGT

Endlich! Die Türen schließen. Ein Pfiff ertönt. Der Zug fährt los.

Anne lehnt ihren Kopf zurück, zieht ihren dunkelgrünen Mantel eng um sich, kuschelt sich gemütlich in den Sitz und schließt die Augen. Viele Monate und Wochen voller Vorbereitungen und Planungen liegen hinter ihr. Nun geht es los. In etwa fünf Stunden erreicht der ICE Aachen, dann fährt sie in einem anderen Zug weiter in das Land ihrer Urgroßmütter und Urgroßväter. Fast ein ganzes Jahr wird sie dort in Amsterdam verbringen, arbeiten, studieren, leben. Ein Kindheitstraum!

**Fettnäpfchenführer Niederlande**

Holland *niet* in Not

ISBN 978-3-95889-175-3

Wie sieht ihr entfernter Cousin Jeroen, der sie morgen am Bahnhof Amsterdam Centraal begrüßen wird, wohl aus? Hat er vielleicht braune Haare und Sommersprossen wie sie? Hoffentlich ist die kleine Wohnung im Viertel Jordaan genauso schön, wie es die Bilder versprechen. Was für ein Glück, dass sie diese Wohnung an der Egelantiersgracht von einer niederländischen Studentin zur Untermiete bekommen hat! Ganz in der Nähe wohnte im 17. Jahrhundert sogar der alte Rembrandt – für sie als Kunststudentin im fünften Semester eine grandiose Vorstellung! Aufgeregt und müde von den Vorbereitungen schläft Anne ein paar Gedanken später ein.

In Aachen bleiben ihr nur ein paar Minuten zum Umsteigen. Anne rennt mit wehenden Haaren durch den Bahnhof und erreicht gerade noch rechtzeitig das Gleis. Ein gelber Zug der Niederländischen Eisenbahngesellschaft NS (*Nederlandse Spoorwegen*) steht schon abfahrtsbereit. Puh, das war knapp.

Sie ist froh, dass sie nicht, wie ursprünglich gedacht, im niederländischen Heerlen umsteigen muss, sondern bis Maastricht durchfahren kann. Dort, in der alten Universitätsstadt, will Anne einen kleinen Zwischenstopp einlegen. Immerhin ist Maastricht die Hauptstadt der Provinz Limburg, und Limburg ist für Anne ein Stück Heimat. Hier lebten früher ihre Vorfahren mütterlicherseits – als Spargelbauern. Davon hat ihre Großmutter Ineke, die auf einem Limburger Bauernhof aufgewachsen ist, oft erzählt. In Limburg, hat sie zu Anne gesagt und sie mit ihren aufmerksamen kleinen Augen angesehen, in Limburg gebe es den besten *asperge* (Spargel). Das sei so, weil der typische Limburger Sandboden, das sogenannte *Geest*, für den Spargelanbau besonders gut geeignet sei. Auch heute noch, das hat Anne kurz vor ihrer Abfahrt gelesen, gilt Limburg als der wichtigste niederländische Produzent von Spargel. Und das Beste: Die Spargelsaison hat jetzt, im April, gerade erst begonnen!

Anne sitzt am Fenster und drückt sich die Nase platt. Das also ist Limburg. So hat sie sich die Niederlande eigentlich nicht vor-

gestellt: Der Zug fährt an alten Fachwerkhäusern und verträumten Schlössern vorbei. Sie sieht kleine Seen und Wasserwege neben ausgedehnten Waldgebieten, daneben schöne, etwas hügelige Heidelandschaften. Vom typisch holländischen, flachen Land keine Spur. Im Gegenteil: Was für eine wunderschöne grüne, leicht bergige Gegend! Schnell holt Anne ihr Skizzenbuch und einen schwarzen Stift hervor und beginnt, mit kleinen, feinen Linien zu zeichnen.

### TIEF IM SÜDEN: LIMBURG

An der Grenze zu Belgien und Deutschland liegt die Provinz Limburg. Sie unterscheidet sich mit ihren Hügeln und Wäldern landschaftlich und auch kulturell deutlich vom Rest des Landes. So spricht die limburgische Bevölkerung z. B. neben der niederländischen Amtssprache einen eigenen Dialekt, das Limburgische, das immerhin 1,6 Millionen Sprecher zählt und sogar den Status einer eigenen Regionalsprache besitzt. Die Andersartigkeit Limburgs ist auch historisch bedingt: Erst nach 1830 wurde das heutige Gebiet Limburg als Provinz der Niederlande anerkannt, auch wenn es zuvor schon zwei Jahrhunderte unter niederländischer Herrschaft gestanden hatte. Hauptstadt von Limburg ist die alte Universitätsstadt Maastricht an der Maas (ca. 120.000 Einwohner), die für Interessierte aus aller Welt viel zu bieten hat: über 1.600 historische Bauwerke verschiedenster Stilrichtungen (Renaissance, Barock, Rokoko), zahlreiche Museen, viele Straßencafés in romantischen Gassen und eine Vielzahl von internationalen Läden und exklusiven Boutiquen.

»Kkaartjes, alstublieft!«

Eine freundliche, aber energische Stimme reißt Anne aus ihren Gedanken. Vor ihr steht ein verschmitzt lächelnder Mann in einer dunkelblauen Uniform, an der ein kleiner Doppelpfeil, das Zeichen der niederländischen Eisenbahn, angebracht ist. Der Schaffner

rückt seine Kappe zurecht, zwinkert ihr zu und wiederholt seine Worte: »*Kaartjes, alstublieft!*« (Die Fahrkarten, bitte!)

Anne kramt in ihrer Tasche. »Hier«, sagt sie und fügt, während sie dem Schaffner den Fahrschein gibt, fröhlich und stolz ihren ersten niederländischen Satz hinzu: »*Eindelijk in Holland!*« (Endlich in Holland!)

Plötzlich lächelt der Schaffner etwas weniger. »*U bent nog lang niet in Holland, mevrouw!*« (Sie sind noch lange nicht in Holland, gnädige Frau!), antwortet er und gibt ihr die Karte zurück.

Verwirrt blickt Anne dem Schaffner hinterher. Noch lange nicht in Holland? Wieso denn nicht? Ist sie in den falschen Zug gestiegen? Oder hat sie den Schaffner nicht richtig verstanden? Aber er hat doch Holländisch gesprochen!

## Was ist da schiefgelaufen?

In Deutschland und in anderen Ländern spricht man, wenn man über die Niederlande redet, meistens von »Holland«. Dabei ist der offizielle Name im Niederländischen *Nederland* (Einzahl) und im Deutschen »Niederlande« (Plural). »Holland« ist dagegen streng genommen lediglich die Bezeichnung für die frühere Küstenprovinz Holland, die heute in die zwei westlichen Provinzen Nord- und Südholland aufgeteilt ist.

Vieles, was (deutschen) Touristen als typisch für die gesamten Niederlande erscheint, ist mit diesen zwei holländischen Provinzen verbunden: die großen Städte Amsterdam, Den Haag und Rotterdam, der Anbau von Tulpen, die berühmten holländischen Käsesorten Gouda und Edamer und die bekannteste niederländische Tracht mit der weißen Flügelhaube, die aus Volendam in Nordholland stammt. Wenn man also einen Limburger einen Holländer nennt, ist das ein bisschen so, als würde man einen Niedersachsen nicht als Deutschen, sondern als Bayern bezeichnen und ihm womöglich noch unterstellen, dass er mit Lederhosen zur Arbeit geht.

Dazu, dass Holland von den Deutschen heute oft mit den Niederlanden gleichgesetzt wird (und andersherum), haben die Niederlande selbst einiges beigetragen, denn in den letzten Jahrzehnten wurde der eingängigere Name Holland von der niederländischen Tourismusindustrie gezielt vermarktet. Dass man heute seine Niederlande-Reise über das Internetportal [www.holland.com](http://www.holland.com) buchen kann, ist das direkte Ergebnis dieser Strategie, die in der Werbung schon seit den 1960er-Jahren verfolgt wird: Wer kennt es nicht, das lächelnde *kaasmeisje* (Käsemädchen) aus »Holland« mit den blonden Zöpfen in blau-weiß-roter Tracht und Volendam-Hauben. Auch wenn sie in den Niederlanden wenig bekannt ist – seit vielen Jahren wirbt Frau Antje im deutschen Fernsehen sehr erfolgreich für »holländischen« Käse.

Im Niederländischen wird der Begriff *Holland* als Oberbegriff für die Niederlande zwar auch benutzt, jedoch lediglich als Schlachtruf bei Fußballländerspielen: *Hup, Holland, hup, laat de leeuw niet in z'n hempie staan* (Hopp, Holland, hopp, lass den Löwen nicht im Hemdchen stehen). Ansonsten wird in den Niederlanden trotz der touristischen Vermarktung des Namens *Holland* zwischen *Holland* und *Nederland* streng unterschieden. Wer von *Holland* spricht, meint auch Holland, also entweder die Provinz Südholland und/oder die Provinz Nordholland, mehr nicht.

## DIE NIEDERLANDE UND IHRE PROVINZEN

Die niederländische Geschichte wurde v. a. durch die zwei Küstenprovinzen Nord- und Südholland mit ihren wichtigen Hafenstädten geprägt. Unter ihrer Führung entwickelte sich die damalige Republik der Vereinigten Sieben Provinzen bzw. die Vereinigten Niederlande im 17. Jahrhundert zu einer der mächtigsten Handelsnationen der Welt. Auch deshalb wird noch heute überall auf der Welt gerne von Holland gesprochen, wenn eigentlich die Niederlande gemeint sind.

Die heutigen Niederlande sind in zwölf Provinzen (*provincies*) aufgeteilt: Im Norden liegen Groningen, Fryslân (Friesland) und Drenthe, in der Mitte der Niederlande Flevoland, Overijssel, Utrecht und Gelderland, im Süden finden sich die zwei Provinzen Nordbrabant und Limburg und an der Nordseeküste von Nord nach Süd liegen Nordholland, Südholland und Zeeland. Die am dichtesten besiedelten Provinzen sind Nordholland, Südholland, Flevoland und Utrecht. Insgesamt leben in den Niederlanden heute fast 16,5 Millionen Einwohner.

Innerhalb der Niederlande bestehen sprachlich große Unterschiede: Neben der Standardsprache *Nederlands* existieren verschiedene Regionalsprachen bzw. regionale Dialekte, z. B. *Zeeuws*, *Brabants*, *Nedersaksisch*, *Frysk* und *Limburgs* mit wiederum eigenen Dialektvarianten. Holländisch ist ein Dialekt, der im Raum Holland, also ungefähr in den Provinzen Nordholland und Südholland gesprochen wird. Das *Frysk* (Westfriesisch) und das Limburgische sind als Verwaltungs- bzw. Regionalsprache anerkannt.

## So ist's oranje

Jetzt, da Sie wissen, dass Holland nicht gleich Holland ist: Achten Sie darauf, wo genau Sie sich befinden. Zwar sind die Niederlande ein verhältnismäßig kleines Land, doch es gibt hier – genau wie in Deutschland – regionale Unterschiede, auf die die Niederländer teilweise großen Wert legen.

Niederländer, die in den Provinzen Nord- oder Südholland leben, verstehen sich als Holländer und dürfen auch so bezeichnet werden. Niederländer, die aus den anderen Provinzen stammen, zum Beispiel aus Limburg, fühlen sich weder als Holländer noch wollen sie so genannt werden. Nur im Ausland lebende Niederländer nennen sich manchmal selbstironisch einen Holländer oder eine Holländerin.

Wenn sie also wie Anne in Limburg sind, sagen sie: »Endlich in den Niederlanden!« Oder noch besser: »*Eindelijk in Limburg!*« Der Limburger wird sich freuen.

## WÖRTERBÜCHLEIN: STARTHILFE NIEDERLÄNDISCH

### Deutsch

Hallo, ich bin/heiße Anne.  
Mein Name ist Anne.

Ich komme aus München.

Sprechen Sie Deutsch?

Wie komme ich nach ...?

Ich kann Sie nicht verstehen.

Ich spreche kein Niederländisch.

bitte/bitte schön (du)

bitte/bitte schön (Sie)

danke/danke schön (du)

danke/danke schön (Sie)

### Niederländisch

*Hallo, ik ben/heet Anne.  
Mijn naam is Anne.*

*Ik kom uit München.*

*Kunt u Duits spreken?*

*Hoe kom ik naar ...?*

*Ik kan u niet verstaan.*

*Ik spreek geen Nederlands.*

*alsjeblieft*

*alstublieft*

*bedankt/dank je wel*

*bedankt/dank u wel*

# 2

# KRIEG IST VORBEI!

## ENGLISCH ALS NEUTRALE SPRACHE

Wenig später steht Anne mit ihrem Rucksack in der Bahnhofshalle von Maastricht. Überrascht bestaunt sie die farbenprächtigen Fenster. Fast fühlt sie sich, als wäre sie in einer Kirche, wäre da nicht das rege Treiben der Reisenden, die Koffer schieben oder ziehen, und das kleine blonde Kind, das lauthals schreit, bis es von einer Frauenstimme aus den Lautsprechern übertönt wird: »*De InterCity naar Amsterdam Centraal vertrekt over vijf minuten.*« (Der InterCity nach Amsterdam fährt in fünf Minuten ab.) Außerdem zeigen die Glasfenster keine biblischen Motive, sondern Menschen, die verschiedene Wappen vor sich halten – anscheinend die Wappen verschiedener niederländischer Städte. Anne erkennt auf einigen Wappen den bekannten Löwen mit der roten Zunge.

### WAPPEN DER NIEDERLANDE

Die farbigen Glasfenster in der repräsentativen Eingangshalle des Bahnhofs von Maastricht (erbaut 1913–1915 im Stadtteil Wyck) zeigen eine Vielzahl von Gemeinde- und Stadtwappen der Niederlande. Auf einigen dieser Wappen ist ein Löwe mit roter, herausgestreckter Zunge zu sehen – *de Nederlandse leeuw*. Der Löwe, der als Symbol von Mut und Königlichkeit schon immer als das beliebtes-



te Wappentier galt, prägte schon das Wappen des Hauses Nassau, eines sehr alten deutschen Adelsgeschlechts, und wurde später in das Wappen des heutigen niederländischen Königshauses Oranien-Nassau übernommen. Er ist heute auf allen Wappen der zwölf Provinzen abgebildet, ebenso auf dem Wappen der Regierung der Niederlande. V. a. aber prägt der Löwe das *Grote Rijkswapen* von Willem Alexander, dem König der Niederlande – es ähnelt stark dem Wappen seines berühmten Vorfahren, Wilhelm III. von Oranien-Nassau (1650–1702), der auf dem Gipfel seiner Macht gleichzeitig König von England, Schottland und Irland und zusätzlich Titularkönig von Frankreich war: Auf einem blauen Schild mit goldenen Schindeln prangt ein gold gekrönter Löwe, der in der Rechten ein Schwert und in der Linken sieben Pfeile hält und der – wie es seit dem 14. Jahrhundert typischerweise dargestellt wird – seine rote Zunge herausstreckt. Der blaue Schild wird von zwei weiteren goldenen Löwen, ebenfalls mit ausgeschlagenen roten Zungen, gehalten und trägt die königliche Krone. Auf einem blauen Band am unteren Rand steht in der alten Diplomaten-sprache Französisch geschrieben: *Je maintiendrai* (Ich werde bestehen). Umsäumt wird die Gruppe von einem roten Mantel, der wiederum die königliche Krone trägt.

Als Anne aus dem Bahnhofsgebäude tritt, muss sie blinzeln. Was für ein herrlicher Frühlingsnachmittag! Eigentlich wollte sie gleich mit dem nächsten Bus zu ihrem kleinen Hotel in der Altstadt fahren, doch nun entscheidet sie sich um. Die Sonne scheint so schön, sie hat den ganzen Tag gegessen, tragen muss sie nur ihren leichten Rucksack – die Koffer hat sie schon nach Amsterdam vorgeschickt –, da ist ein kleiner Fußmarsch durch Maastricht doch genau das Richtige.

Auf der Karte mit der näheren Umgebung des Bahnhofs, die sie sich am gestrigen Abend noch schnell ausgedruckt hat, erkennt sie, dass sie eigentlich nur die Stationsstraat Richtung Westen gehen muss, um zur Stadtmitte zu gelangen.

Eine Weile spaziert Anne gut gelaunt die belebte Straße hinunter, genießt die warme Frühlingssonne auf ihrem Haar, läuft am Grand

Hotel, einem üppigen Blumenladen, einem Denkmal und vielen schönen Jahrhundertwendehäusern vorbei, dann hält sie inne, schaut nach rechts, nach links und wieder nach rechts. Sie ist nun schon an die vierte Kreuzung gelangt und die Straße heißt nicht mehr Stationsstraat, sondern Wyker Brugstraat – soll sie jetzt weiter geradeaus gehen? Oder muss sie abbiegen? Ihr kleiner Stadtplanausschnitt endet leider an genau dieser Stelle. Es ist wohl das Beste, sie findet jemanden, der ihr den Weg beschreiben kann. Anne dreht sich um. Einige Fahrräder flitzen mit surrenden Reifen an ihr vorbei – zu schnell, um den Fahrern eine Frage zuzurufen. In diesem Moment öffnet sich auf der anderen Straßenseite die Tür eines Cafés. Eine ältere, weißhaarige Dame in einem roten Wollmantel tritt auf den *stoep* (Bürgersteig).

»Hallo!«, ruft Anne und wedelt mit den Armen.

Die Dame wendet ihren Kopf zu Anne und sieht sie fragend an. Doch als Anne nicht gleich antwortet, dreht sie sich in die andere Richtung und marschiert mit klackernden Absätzen los.

Was soll Anne bloß sagen? Plötzlich fällt ihr einfach kein niederländischer Satz mehr ein. Hieß »Weg« wirklich einfach *weg*? Was hieß noch mal »rechts abbiegen«? Hieß »geradeaus« wirklich *rechtuit*? Oder war es *rechtsaf*? Anne rennt schnell über die Straße. Jetzt frage ich eben auf Deutsch, denkt sie sich. Die Niederländer können doch alle Deutsch.

Sie ruft: »Entschuldigen Sie bitte, können Sie mir vielleicht sagen, ob ich am besten geradeaus oder nach rechts gehe, um zur Stadtmitte zu kommen?«

Die Dame stoppt, dreht sich um, sieht Anne mit zusammengekniffenen Mundwinkeln an und antwortet grimmig: »Krieg ist vorbei!«

Anne hält betreten inne. Was soll das denn? Krieg ist vorbei?

In diesem Moment scheint sich die Dame zu besinnen. Sie mustert Anne, und die vielen kleinen Fältchen um ihre braunen Augen ziehen sich lustig zusammen. »Geh einfach geradeaus über die Sint Servaasbrug, dann bist du richtig!«, sagt sie in fehlerfreiem Deutsch.

»Dank je wel«, antwortet Anne etwas erschrocken und geht schnell weiter.

## Was ist da schiefgelaufen?

Eigentlich hat sich Anne nicht geirrt: Die ältere Dame konnte tatsächlich Deutsch, sowohl verstehen als auch fließend sprechen. Aber sie war über die Gelegenheit, ihre deutschen Sprachkenntnisse anwenden zu können, offensichtlich nicht sehr erfreut – im Gegenteil. Warum?

Hier hilft ein kleiner Blick in die Vergangenheit, genauer: auf die Geschichte des deutsch-niederländischen Verhältnisses. Schon Ende des 18. Jahrhunderts bestand aufseiten der Niederlande eine gewisse Skepsis gegenüber dem benachbarten, zusehends militärisch geprägten Preußen. Spätestens seit dem Überfall Deutschlands auf die Niederlande im Mai 1940 und vor allem durch die folgenden Jahre der Besetzung durch die Wehrmacht schlug diese Skepsis in Angst und Ablehnung um. Diese Ablehnung manifestierte sich unter anderem in einer Abwehrhaltung gegenüber der deutschen Sprache: Deutsch, das war die Sprache der Besatzer, es war die Sprache von Hitler und Auschwitz. In den niederländischen Lehrplänen wurde das Fach Deutsch, das zuvor noch erste Fremdsprache gewesen war, auf den zweiten oder sogar dritten Rang verwiesen. Es galt nach dem Krieg geradezu als ein Akt des Widerstands, kein oder nur sehr wenig Deutsch zu sprechen.

Mit ihrer auf Deutsch formulierten Frage an eine Niederländerin, die vielleicht noch Erinnerungen an die Zeit des Zweiten Weltkriegs hat, ist Anne somit in ein ziemliches Fettnäpfchen getreten – die Antwort hat es deutlich gezeigt.

## DEUTSCHLAND UND DIE NIEDERLANDE

Das Verhältnis zwischen den zwei Nachbarstaaten war in der Vergangenheit durch verschiedene Konflikte und Gegenläufigkeiten geprägt. Schon früh entwickelte sich bei den freiheitsliebenden Menschen hinter den niederländischen Deichen mit ihrem traditionellen Misstrauen gegen alle Obrigkeiten ein gewisses Überlegenheitsgefühl gegenüber den deutschen *moffen* (wörtlich: Muffelnde, Meckernde) jenseits der Grenze.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges lebte man in den Niederlanden deshalb nach dem Motto »Hüte dich vor den Deutschen«, und auch nachfolgende Generationen konnten sich diesem antideutschen Reflex lange nicht entziehen.

Allerdings lässt sich seit einigen Jahren beobachten, dass das deutsche Feindbild in den Niederlanden mehr und mehr in Vergessenheit gerät. Denn die jüngere Generation der Niederländer will vom Zweiten Weltkrieg nicht mehr viel wissen, sie lebt im modernen Europa ohne Grenzen und findet viele deutsche Städte, v. a. Berlin, absolut hip. Zudem haben viele Niederländer bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 Deutschland als freundlichen und offenen Gastgeber kennengelernt.

### So ist's oranje

Man macht sich in den Niederlanden nicht sonderlich beliebt, wenn man als Deutscher gleich auf Deutsch losplappert. Auch wenn die jüngere Generation der Niederländer dem Deutschen insgesamt viel unbelasteter begegnet, so kann es trotzdem passieren, dass man mit der deutschen Sprache nicht gut ankommt.

Dass man Niederländisch spricht, wird hingegen nicht erwartet. Optimal und neutral ist dagegen die Kommunikation auf Englisch. Englisch kann schließlich fast jeder Niederländer bzw. jede Niederländerin – und so gut wie jede oder jeder Deutsche. (Auf Gendermarkie-

rungen muss im Folgenden aus Gründen der Lesbarkeit leider meist verzichtet werden. Nennungen in der männlichen Form schließen die weibliche Form aber stets ausdrücklich mit ein und umgekehrt.) Wenn Sie also in den Niederlanden sind und nicht wissen, wie Sie auf Niederländisch nach dem Weg fragen können, sollten Sie es auf Englisch versuchen.

## FREMDSPRACHEN-ASSE

Niederländer und Niederländerinnen aller Altersgruppen und aller sozialer Schichten verfügen über breite Fremdsprachenkenntnisse. Das liegt in erster Linie daran, dass die Niederlande ein kleines Land sind und nur wenige Menschen auf der Welt Niederländisch sprechen können. Ausländische Filme und Fernsehsendungen werden stets in der Originalsprache (mit Untertiteln) gesendet – Synchronisation lohnt sich bei dem kleinen Markt für ausländische Produzenten einfach nicht. Die Niederländer schauen zudem gerne englisch- und auch deutschsprachiges Fernsehen, insbesondere die Sportprogramme und verschiedene Serien. Deshalb kommen hier schon kleine Kinder mit dem Klang der verschiedenen Sprachen in Berührung. Ungefähr 80 Prozent der Niederländer sprechen Englisch, über 40 Prozent sprechen Deutsch und mehr als 20 Prozent beherrschen das Französische.

# 3

# FALSCHER FREUNDE

## NIEDERLÄNDISCH-DEUTSCHE VERWECHSLUNGSGEFAHREN

Anne läuft weiter geradeaus, dann steht sie am Ufer der Maas, vor einer Brücke, die nur von Fußgängern passiert werden darf – die Sint Servaasbrug (Sankt-Servatius-Brücke), die den Stadtteil Wyck mit dem Stadtzentrum und der Altstadt verbindet. Sie mischt sich unter die zahlreichen großen und kleinen, alten und jungen Fußgänger, die eilig oder bummelnd, in Gruppen, als eng umschlungene Paare oder alleine über die Brücke in Richtung Zentrum streben, und kramt ihren Reiseführer aus dem Rucksack. Die Steinbrücke mit ihren sieben Rundbögen wurde – so liest sie – schon im 13. Jahrhundert erbaut und ist damit die älteste Brücke der Niederlande.

In der Mitte der Brücke bleibt Anne stehen und blickt hinüber auf das bunte, vom Sonnenlicht angestrahlte Ufer der Maas, wo viele alte Steinhäuser stehen, eng aneinandergelagert, schmal oder breit, mit Verzierungen oder schlicht, gelb, braun, blau oder grau. Dann beugt sie sich über das Brückengeländer, sieht hinunter auf den Fluss, der eine ordentliche Strömung hat, und lässt sich eine Weile vom warmen Frühlingswind durchpusten. Plötzlich merkt sie, dass sie müde und hungrig ist. Erschöpft legt sie den Kopf auf ihre Arme. Das frühe Aufstehen heute Morgen und die lange Fahrt ... Eigent-

lich möchte sie jetzt nur noch etwas essen und trinken und dann schnell in ihr Hotel einchecken – und schlafen.

In diesem Moment raunt ihr eine rauchige Stimme ins rechte Ohr: »*Zal ik u even helpen?*«

Anne richtete sich erschrocken auf und blickt in ein fremdes Gesicht. Sie tritt einen Schritt zurück und schüttelt den Kopf. Warum ist der Mann – offensichtlich ein Einheimischer – so nah an sie herangetreten? Er hat sie sogar geduzt!

Zweifelnd schaut sie zuerst auf die Bartstoppeln und die leicht zittrigen Lippen, dann auf die ziemlich zerzausten Haare des Niederländers, der nun seine Frage wiederholt: »*Zal ik u even helpen?*«

Anne schüttelt erneut den Kopf, hakt entschlossen ihre Arme in die Träger des Rucksacks und dreht sich mit einem Ruck um. Da fällt es ihr plötzlich auf: Der Mann hat sie ja gar nicht geduzt! Im Gegenteil, seine Frage war sehr respektvoll formuliert (»Kann ich Ihnen helfen?«).

Anne beeilt sich nun, den Mann freundlich anzulächeln und etwas Nettes zu antworten – und sagt in holprigem Niederländisch: »*Dank je wel, alles okay! Maar ik moet iets eten.*« (Danke, alles okay! Aber ich muss wohl etwas essen.)

»*De Limburgse toert moet je echt proberen*« (Du musst unbedingt Limburger Torte probieren), antwortet der Mann und lächelt zurück.

»*Oh ja, Limburgse toert met zoete, roode vulling!*« (Oh ja, Limburger Torte mit süßer, roter Füllung), will Anne antworten. Und sie bemüht sich sehr, alle Wörter richtig auszusprechen. Dabei rollt sie das »r« in *roode* ein wenig und sagt mit Schwung »*rotte*«, sodass das Wort nicht zu weich, sondern ganz flott und – wie sie findet – richtig niederländisch klingt.

Der Niederländer zieht die Augenbrauen hoch und mustert sie kurz, dann antwortet er: »*Over de brug is een gezellig café, waar zich deftige mensen treffen. Tot ziens!*«

Ein Café, wo sich »deftige« Menschen treffen? Anne kickt einen kleinen Stein ins Wasser und überquert die Brücke. Lieber sucht sie sich ein anderes Café, denkt sie, denn nach dem langen Tag sehnt

sie sich nicht nach einer lauten Kneipe mit womöglich betrunkenen Leuten, die deftige Witze machen.

Ein paar Minuten später steht sie vor einem kleinen, sehr einladend wirkenden und äußerst geschmackvoll eingerichteten Café – da, wo eigentlich die Kneipe voll raubeiniger, laut schreiender Gesellen sein sollte. Egal! Hier gibt es original *Limburgse toert*. Und was für eine leckere! Anne erinnert sich, früher einmal diese Limburger Spezialität probiert zu haben. Aber diese hier, mit knusprig-süßem Teig und leuchtend roter, klebrig-fruchtiger Beerenfüllung ist noch viel besser! Das also ist Limburg, denkt Anne, lehnt sich gemütlich in den samtweichen Sessel und bestellt zufrieden ein zweites Stück.

### **Was ist da schiefgelaufen?**

Anne hat auf ihrem ersten Spaziergang durch Maastricht genau jenen Fehler gemacht, den viele Deutsche zunächst begehen: Sie hat zu sehr vom Deutschen auf das Niederländische geschlossen. Zunächst hat sie das niederländische *u* mit dem deutschen Du verwechselt. Der Mann, der sie gefragt hat, ob er ihr helfen könne, hat das für einen Niederländer ausgesprochen höfliche, weil seltenere *u* (Sie) benutzt. Er war einfach freundlich und hilfsbereit, als er Anne blass und müde am Brückengeländer stehen gesehen hat. Danach hat Anne den Mann übrigens ihrerseits einfach geduzt (zum Duzen und Siezen siehe Kapitel 15: »(K)Eine Frage der Höflichkeit«, S. 113).

In der weiteren Kommunikation mit dem Niederländer ist Anne erneut in das Verwechslungsfettnäpfchen getreten, denn das Wort *rood* ist im Niederländischen nur dann eine Farbangabe, wenn es mit weichem »d« und langem »o« gesprochen wird (*rood, rode*). Mit hartem »t« und kurzem »o« gesprochen und dementsprechend geschrieben, verändert sich die Bedeutung grundlegend – es bedeutet nun »verfault« oder »verdorben« (*rot, rotte*). Anne hat dem Mann also zu verstehen gegeben, sie möge Limburger Torte, mit »verfault« Füllung. Das klang dann doch sehr befremdlich!



Auch beim Zuhören hat Anne zu sehr vom Deutschen auf das Niederländische geschlossen. Der Niederländer hat ihr keineswegs ein Café empfohlen, in dem »deftige« oder derbe Menschen verkehren, sondern ein besonders edles, kleines Café mit einheimischen Spezialitäten. Das niederländische *deftig* bedeutet nämlich »vornehm«.

## WÖRTERBÜCHLEIN: FALSCH FREUNDE

Viele niederländische Wörter klingen ähnlich wie deutsche Wörter und werden oft auch ähnlich oder sogar genauso geschrieben. Sehr oft stimmen auch die Bedeutungen der Wörter überein, aber Achtung: nicht immer!

<b>Niederländisch</b>	<b>... heißt auf Deutsch</b>	<b>... heißt nicht</b>
<i>band</i>	Reifen	Band
<i>bekocht</i>	betrogen	bekocht
<i>bellen</i>	klingeln	bellen
<i>bloot</i>	nackt	Blut
<i>brutaal</i>	frech	brutal
<i>deftig</i>	edel, vornehm	deftig
<i>doof</i>	taub	doof
<i>gekocht</i>	gekauft	gekocht
<i>kuchen</i>	hüsteln	Kuchen
<i>mist</i>	Nebel	Mist
<i>mond</i>	Mund	Mond
<i>rot</i>	verdorben	rot
<i>schreien</i>	weinen	schreien

<i>u</i>	Sie	du
<i>(het) uur</i>	(die) Stunde	(die) Uhr
<i>vies</i>	schmutzig	fies
<i>wissen</i>	löschen, wischen	wissen

Auch diverse kleine Fragewörter, Ortsangaben und Konjunktionen können Probleme oder Missverständnisse verursachen, denn sie haben oft andere Bedeutungen als das ähnlich klingende oder ähnlich geschriebene deutsche Wort oder heißen zusätzlich noch etwas anderes: Das niederländische Wort *als* heißt z. B. auf Deutsch nicht nur »als«, sondern bei Vergleichen auch »wie« und bei Komparativen »wenn« oder »wann«; *daar* heißt übersetzt zwar auch »dort«, »da« und »dahin«, aber es kann auch »weil« und »indem« heißen; das kleine Wörtchen *wie* entspricht überhaupt nicht dem deutschen »wie«, sondern heißt »wer«, »wen« oder »wem«; *van wie* heißt »von wem« bzw. »wessen« oder »dessen«; *waar* heißt zwar auch »wahr«, aber eben zusätzlich noch »wo«; und *want* bedeutet nicht »Wand« oder – wie man vermuten könnte – »wann«, sondern »denn«.

## So ist's oranje

Wenn Sie Gast in den Niederlanden sind und die niederländische Sprache (noch) nicht beherrschen, können Sie in Situationen geraten, in denen Sie der Versuchung nicht widerstehen können, sich doch ein bisschen in Niederländisch zu versuchen – schließlich scheint es viele Ähnlichkeiten zwischen dem Niederländischen und dem Deutschen zu geben. Sie sollten die Ähnlichkeiten jedoch nicht überschätzen!

Neben verschiedenen Substantiven, Adjektiven und Verben bedeuten einige Fragewörter oder Ortsangaben manchmal das genaue Gegenteil des ähnlich erscheinenden deutschen Wortes. Da diese kleinen Wörter sehr häufig gebraucht werden, kann es hilfreich sein, diese Begriffe samt deutscher Bedeutung auswendig zu lernen.

## DIE AUSSPRACHE DES NIEDERLÄNDISCHEN

Deutsch und Niederländisch sind Schwestersprachen, d. h., sie sind eng miteinander verwandt und haben gemeinsame Wurzeln. Somit sind Grammatik, Satzbau und – neben einigen »falschen Freunden« – auch der überwiegende Teil des Wortschatzes beider Sprachen sehr ähnlich. Unterschiedlich ist v. a. die Aussprache, insbesondere der Diphthonge »eu« (sprich »ö« wie in »Zöpfe«), »oe« (sprich »u« wie in »Blume«) und »ou« (sprich »au« wie in »Haus«), bei den Vokalen und Konsonanten v. a. das »u« (sprich »ü« wie in »drüben«, also wie in langen Silben, oder »ö« wie in »können«, also wie in geschlossenen Silben) und das »g« (sprich »ch« wie in »acht«). Das »n« am Wortende wird übrigens meistens kaum ausgesprochen, mit Ausnahmen einiger Wörter wie z. B. bei »een« (ein/e) oder »en« (und).

	<b>Niederländisch</b>	<b>Deutsch</b>	<b>Aussprache</b>
eu	<i>Wat leuk!</i>	Wie nett!	Wat löök!
oe	<i>goed</i>	gut	chuud
ou	<i>Ik hou van je!</i>	Ich liebe dich!	Ik hau van je!
u	<i>dank u</i>	danke (Ihnen)	dank ü (»ü« lang)
u	<i>welterusten</i>	gute Nacht	welteröste (»ö« kurz)
g	<i>goedendag</i>	guten Tag	chuude dach